

Warum ich die Verbindung Philosophie und Psychologie schätze

Franz Sedlak

Philosophie beschreibt, erklärt, analysiert das Gegebene oder Konstruierte. Psychologie setzt an bei der Frage nach der Motivation, die den Philosophen bewogen hat, sich diesem Thema zu widmen. Ein Beispiel: Der Philosoph Sören Kierkegaard hat eine strenge Lehre vertreten, der ethische Mensch stehe immer vor grundlegenden Entscheidungen, einem Entweder-Oder. Kierkegaard war selbst einer strengen Erziehung durch seinen Vater unterworfen, Fehler-Machen war verpönt.

Ich stelle mir vor, dass drei Menschen um ein kleines Lagerfeuer herum sitzen. Der Philosoph wirft das Thema auf, entwirft ein neues Bild der „Wirklichkeit“. Die Holzscheite knistern im Feuer, nun bringt sich der Psychologe ein, mit geschickten Fragen an den Philosophen bringt er die Beweggründe zu Tage, die den Philosophen, oft nicht so bewusst, bei der Wahl seines Forschungsinteresses gelenkt haben. Der Dritte im Bunde hat bei beiden Darstellungen heftig mitgenickt. Die anderen beiden applaudieren ihm, dem Schriftsteller. „Wir beschreiben, erläutern, klären Begriffe und Konzepte“, sagen sie unisono. „Aber du beschreibst Menschen, du zeigst, wie sie handeln. Du machst die Gedanken lebendig.“

